

Uni-Taschenbücher

**UTB**

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

# Das Parteiensystem der Bundesrepublik

# Das Parteiensystem der Bundesrepublik

Geschichte - Entstehung - Entwicklung

Eine Einführung

Herausgegeben von Dietrich Staritz

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

**CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek**

**Das Parteiensystem in der Bundesrepublik Deutschland:** Geschichte, Entstehung, Entwicklung; e.

Einf. / hersg. von Dietrich Staritz. – 1. Aufl. –

Opladen: Leske und Budrich, 1976.

(Uni-Taschenbücher; 577)

ISBN 978-3-8100-0161-0      ISBN 978-3-663-06744-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-06744-3

NE: Staritz, Dietrich [Hrsg.]

# Inhalt

Vorwort des Herausgebers . . . . .	7
Vorbemerkung . . . . .	13
<b>I. Einleitung</b>	
<b>Das deutsche Parteiensystem vor 1945</b>	
1. Richard Stöss Entstehung und Entwicklung des deutschen Parteiensystems bis 1933 . . . . .	21
2. Niels Kadritzke Faschisierung der Weimarer Republik und NS-Diktatur . . . . .	47
3. Richard Stöss Von der Weimarer Republik zur Bundesrepublik . . . . .	64
<b>II. Die Wiederentstehung der Parteien in Deutschland (1945–1949)</b>	
1. Alf Mintzel Besatzungspolitik und Entwicklung der bürgerlichen Parteien in den Westzonen (1945–1949) . . . . .	73
2. Dietrich Staritz Zur Entstehung des Parteiensystems der DDR . . . . .	90
3. Horst W. Schmollinger/Dietrich Staritz Zur Entwicklung der Arbeiterparteien in den Westzonen (1945–1949) . . . . .	109
<b>III. Die Parteien in der Bundesrepublik (1949–1975)</b>	
1. Jürgen Dittberner Zur Entwicklung des Parteiensystems zwischen 1949 und 1961 . . . . .	129

2. Alf Mintzel	
Zur Entwicklung des Parteiensystems zwischen 1961 und 1966 . . . . .	157
3. Bodo Zeuner	
Das Parteiensystem in der Großen Koalition (1966–1969). . . . .	174
4. Christian Fenner	
Das Parteiensystem seit 1969 – Normalisierung und Polarisierung . . . . .	194

#### **IV. Sozialer Wandel und soziale Basis der Parteien**

Horst W. Schmollinger/Richard Stöss	
Sozialstruktur und Parteiensystem . . . . .	217

Auswahlbibliographie . . . . .	235
Verzeichnis der Abkürzungen . . . . .	242
Register . . . . .	245
Die Autoren . . . . .	255

## Vorwort des Herausgebers

Dies ist eine Einführung.

Was die Autoren dieses Bandes veranlaßte, sich mit einzelnen Phasen der Entwicklung der westdeutschen Parteien auseinanderzusetzen, war weder die Suche nach neuen Formeln für bekannte Sachverhalte noch die (durchaus legitime) kleine Sehnsucht nach einer großen Entdeckung. Was sie zum Schreiben bewegte, resultiert vielmehr aus der Erfahrung, die alle Beteiligten in ihren Lehrveranstaltungen im Fachbereich 15 Politische Wissenschaft der Freien Universität Berlin gemacht haben: aus der weithin unbefriedigten studentischen Nachfrage nach einer einführenden Überblicksdarstellung des westdeutschen Parteiensystems, einer Darstellung, die sich nicht in detaillistisch-akribischer Bestandsaufnahme oder scientistisch-methodologischer Reflexion erschöpft, sondern vielmehr das zu bieten versucht, was in vielen politikwissenschaftlichen Arbeiten über Parteien und Parteiensystem häufig vorausgesetzt, selten angedeutet, zumeist aber – aufgrund spezifischer Erkenntnisinteressen oder spezieller wissenschaftstheoretischer Hinsichten – vernachlässigt wird: die Einordnung des Parteiensystems und der Parteienentwicklung in den jeweiligen übergreifenden sozio-ökonomisch-historisch-politischen Kontext, dessen Produkte und Triebkräfte die Parteien sind.

So hilfreich beispielsweise die Arbeit von *Heino Kaack*<sup>1</sup> („Geschichte und Struktur des deutschen Parteiensystems“) für Eingeweihte auch ist, und das zumal deshalb, weil sie die gesamte bis 1971 erschienene Parteien-Literatur verarbeitet, so sehr ist sie doch auf das institutionelle Verhältnis von Parteien, Parlamenten und Regierungen sowie auf Probleme der Binnenstruktur der Parteien konzentriert und *verweist* nur auf die Interdependenz von gesellschaftlicher Dynamik und politischem System.

Ähnlich hilfreich im Hinblick auf eine gesamtgesellschaftlichen Sichtweisen verpflichtete Analyse des Parteiensystems ist die von *Ditberner/Ebbighausen* edierte Monographiensammlung „Parteiensystem

1 Soweit die Titel in der Auswahl-Bibliografie am Ende des Bandes wiedergegeben sind, wird im folgenden auf ausführliche Nachweise verzichtet.

in der Legitimationskrise“. Sie folgt jenem politikwissenschaftlich-soziologischen Ansatz der Parteienforschung, der insbesondere in Berlin im Umkreis von *Otto Stammer* im „Arbeitskreis Parteienforschung“ des Instituts für politische Wissenschaften (seit 1970 Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung) an der Freien Universität entwickelt worden ist. Doch ebenso wie der Band des Berliner Instituts „Parteien in der Bundesrepublik“ zielt auch die von *Dittberner/Ebbighausen* herausgegebene Arbeit vor allem auf die Analyse von einzelnen Parteien, Nebenorganisationen oder speziellen organisationssoziologischen Aspekten und bietet nur im Beitrag *Jürgen Dittberners* („Entwicklungstendenzen des Parteiensystems der Bundesrepublik“) einen Eindruck von den zeitgeschichtlichen und sozialökonomischen Determinanten des Parteiensystems.

Gleichwohl liegen mit den Arbeiten von *Kaack* und *Dittberner/Ebbighausen* Zusammenfassungen der Resultate politikwissenschaftlich-soziologischer Parteienforschung vor, die die Lücke zu schließen helfen, die andere Überblicksdarstellungen, so z. B. *Olzog/Herzig* („Die politischen Parteien in der Bundesrepublik Deutschland“, München/Wien <sup>7</sup>1972) oder der unter dem gleichen Titel erschienene Band *Haseloffs* (Frankfurt/Berlin/Bonn/München 1968) eher erweitert als überbrückt haben, und die auch durch die historisch breit angelegten Werke *Bergsträssers* („Geschichte der politischen Parteien in Deutschland“) oder *Tormins* („Geschichte der deutschen Parteien seit 1848“) nicht geschlossen werden konnte.

Im Gegensatz zu den genannten politikwissenschaftlich oder politisch-soziologisch orientierten Einführungen in das Parteiensystem, im Gegensatz aber auch zu den genannten historisch angelegten Werken steht das unlängst erschienene Brevier von *Treue* über die deutschen Parteien („Die deutschen Parteien vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart“) in der Tradition konservativ-deskriptiver Historiographie und referiert – insbesondere die neue Entwicklung – eher parteilich als analytisch.

Reichhaltiges Anschauungsmaterial bieten die neunbändigen von *Flechtheim* u. a. herausgegebenen „Dokumente zur parteipolitischen Entwicklung in Deutschland seit 1945“. Sie kennzeichnen aber nur bestimmte Stationen etwa der programmatischen Entwicklung, der innerparteilichen Konflikte, der zwischenparteilichen Beziehungen oder der rechtlichen Grundlagen des Parteiensystems und vermögen deshalb nicht zu verdeutlichen, in welchen gesellschaftlichen Zusammenhängen sich diese Prozesse vollzogen haben, ein Defizit, das auch der von *Flechtheim* 1973 herausgegebene Reader („Die Parteien in der Bundesrepublik Deutschland“) nicht voll auszugleichen vermochte.

Dieser allgemeine Mangel an einer einführenden, sowohl sozioökono-



misch als auch historisch-politisch vermittelten Darstellung des westdeutschen Parteiensystems bewog die Autoren im Sommersemester 1975, im Otto Suhr-Institut (Fachbereich 15) der Freien Universität eine Gemeinschafts-Vorlesung zu halten, die zugleich einen ersten Überblick vermitteln und mögliche Interpretations-Muster vorstellen sollte. Um den Einführungs-Charakter zu wahren, wurde auf eine durchgängige, intensive Diskussion organisationssoziologischer Fragestellungen verzichtet und auf Probleme etwa der innerparteilichen Willensbildung oder der Nebenorganisationen der Parteien nur insoweit eingegangen, als es für die Darstellung der allgemeinen Entwicklungs-Linien des Parteiensystems unerlässlich schien.

Die studentische Reaktion auf dieses Angebot regte zur Niederschrift der Vorlesungs-Skripte an. Eine vollständige Überarbeitung erschien schon deshalb wenig sinnvoll, weil so womöglich doch Autoren-Ehrgeiz die ursprüngliche didaktische Intention in Frage gestellt hätte. Die vorliegende Zusammenstellung wendet sich jedoch nicht allein an Studenten der Sozial- und Geschichtswissenschaften, sie mag auch für jene nützlich sein, die im Rahmen allgemein-politischer oder gewerkschaftlicher Bildungsarbeit einen „Einstieg“ in die Beschäftigung mit den Parteien der Bundesrepublik suchen.

Der allen Autoren – mehr oder weniger – gemeinsame Ansatz, die Entwicklung der Parteien vor dem Hintergrund der sozioökonomischen, staatlichen und außenpolitischen Dynamik der Bundesrepublik zu skizzieren, konnte freilich vor allem aus zwei Gründen nur sehr bedingt eingelöst werden: Denn einerseits suchen die Autoren trotz ihres generellen Konsenses über die Vorgehensweise nach durchaus unterschiedlichen methodischen Zugängen. Andererseits ist dieser Mangel aber auch der Tatsache geschuldet, daß die bisherigen Versuche, einen solchen, gleichsam „materialistischen“, d. h. auf die Verbindung von politischer Ökonomie und politischer Soziologie zielenden Zugriff methodisch zu fundieren, noch keineswegs ausgereift sind.

Zwar weisen die (durchaus kontroversen) Arbeiten etwa von *Habermas* („Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus“, Frankfurt 1973), *Offe* („Strukturprobleme des kapitalistischen Staates“, Frankfurt 1972), *Hirsch* („Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und politisches System“, Frankfurt 1970) sowie *Blanke/Jürgens/Kastendiek* („Kritik der Politischen Wissenschaft“, 2 Bde., Frankfurt 1975) über den bürgerlichen Staat (wie teilweise schon Fragestellungen der politischen Soziologie der Weimarer Zeit) wieder in eine Richtung, die auch für einen neuen Ansatz in der Parteienforschung insbesondere deshalb nützlich werden könnten, weil sie politisch-soziale Prozesse thematisieren, die für die Parteien im Hinblick auf die Reproduktion der bürgerlichen Gesellschaft zunehmend an Bedeutung gewinnen: die

Legitimation staatlicher Herrschaft und die Sicherung staatlicher Autonomie gegenüber den gesellschaftlichen Antagonismen. Bislang aber haben diese Anregungen in der Parteienforschung kaum Niederschlag gefunden. Daß an dieser Stelle dennoch auf sie verwiesen wird, dient denn auch vor allem der Verdeutlichung künftiger Forschungsbereiche und bedeutet keineswegs, daß es den Autoren dieses Bandes etwa gelungen wäre, diesen Problemzusammenhang in ihren Beiträgen auch nur zu umreißen.

Obwohl die Parteien der Bundesrepublik Thema dieses Bandes sind, schien es unerläßlich, zunächst einen Abriß der deutschen Parteiengeschichte zu geben, der die Herausbildung und Differenzierung der heute noch bestehenden Grundstruktur des Parteiensystems vor seinem zeitgeschichtlichen Hintergrund skizziert. Konnte so die Problematik von Kontinuität und Diskontinuität der Parteien-Entwicklung wenigstens benannt werden, so war zugleich ein zweites Problem zu berücksichtigen, das die Wiedererstehung, respektive Neugründung der Parteien nach 1945 nachhaltig geprägt hat: der Prozeß der Faschisierung der Weimarer Republik, die partielle Tolerierung der faschistischen Bewegung durch das Bürgertum und die Unfähigkeit der gespaltenen Arbeiterbewegung, dem zur Macht drängenden Nationalsozialismus Widerstand zu leisten. Im Hinblick auf die unterschiedlichen Entwicklungsbedingungen der deutschen Parteien nach 1945, die Konsequenzen der Spaltung Deutschlands für das westdeutsche Parteiensystem, aber auch im Hinblick auf die Bedeutung der sozioökonomischen Transformation in der SBZ für die Stabilisierung des traditionellen Antikommunismus war es zudem notwendig, die Entstehung und Entwicklung des Parteiensystems der DDR zu behandeln. Unserem oben angedeuteten Ansatz gemäß schien es richtig, nicht nacheinander auf die Entwicklung der einzelnen Parteien einzugehen, sondern das Parteiensystem in seiner Gesamtheit innerhalb bestimmter Entwicklungs-Phasen darzustellen. Wenn für die „Gründerjahre“ der Bundesrepublik Arbeiter- und bürgerliche Parteien dennoch getrennt behandelt wurden, dann einerseits wegen der besonderen Bedeutung, die der Problematik der Aktionseinheit oder der Fusion der Arbeiterparteien in dieser Zeit zukam, andererseits wegen der Bedeutung der Frage nach der Kontinuität der bürgerlichen Parteien. Als zweiter Entwicklungsabschnitt ist der Zeitraum zwischen 1949 und 1961 gewählt worden. Er war durch die sukzessive Konsolidierung des Dreiparteien-Systems, die, mit der Verabschiedung des Godesberger Programms festgeschriebene, Anpassung der SPD und den Verlust der absoluten Mehrheit für CDU/CSU bei den Bundestagswahlen von 1961 geprägt, der das Ende des „CDU-Staates“ einläutete. Die dritte Phase (1961–1966) fand ihren Abschluß mit der Bildung der Großen Koalition und stand im Zeichen der Unfähigkeit der CDU,

angemessen auf die erste tiefgreifende Rezession zu reagieren, während die vierte, gegenwärtige Phase der Parteien-Entwicklung durch die Bildung und Problematik des sozial-liberalen Regierungsbündnisses gekennzeichnet ist.

Gerade die Große Koalition, aber auch das sozial-liberale Regierungsbündnis haben in der Parteienforschung die Problematik von sozialstruktureller Entwicklung, Binnenstruktur der Parteien und Parteienfunktion zu einem Forschungsschwerpunkt werden lassen. Insbesondere aus Anlaß des tiefgreifenden Wechsels in der sozialen (Wähler- und Mitglieder-)Basis der FDP hat die Diskussion um den analytischen Wert des Volkspartei-Begriffs erneut Aktualität erhalten. Aus diesem Grunde steht am Ende dieser Einführung eine deskriptive Reflexion des Verhältnisses von Sozialstruktur und Parteiensystem in der BRD und seiner Konsequenzen für die Typologie von Parteien.

Die Autoren danken insbesondere Brigitte Fricke-Lettow, Dorothea Fritsch und Rita Koscielski, ohne deren Hilfe das Manuskript kaum so rasch zustande gekommen wäre. Ich danke überdies dem Zentralinstitut für Sozialwissenschaftliche Forschung der FU, dem die meisten Autoren auf die eine oder andere Weise verbunden sind, das mir – auch für die Herausgabe dieses Bandes – Gastfreundschaft gewährte.

Berlin, im Januar 1976

Dietrich Staritz